

Blicke in das Gesicht Deutschlands

Günter Dautzenberg

Reisen in unsere mittel- und ostdeutschen Bundesländer und die Begegnung mit den Menschen in deren Heimat sind seit über zwölf Jahren ein fester Bestandteil des Jahresprogramms der Sektion Nahegau des Deutschen Alpenvereins. Die allgemeine „Wir-Stimmung“ der 90er Jahre ist uns noch gut in Erinnerung und hat uns damals nicht minder ergriffen. Inzwischen ist diese Stimmung einem nüchternen Alltag im Euroland gewichen. Das äußere Erscheinungsbild der bereisten Länder hat sich ganz erheblich verändert. Nach einem atemberaubenden wirtschaftlichen Um- und Aufbau und einem dafür überschnell und übergründlich durchgeführten Wechsel von der Planwirtschaft zur Freien Marktwirtschaft reiben wir uns heute die Augen. Ist das noch jenes Deutschland unserer Jugendzeit, aus unseren Lesebüchern und Erinnerungen?

Ja natürlich und Gott sei Dank! Nur müssen wir schon genauer hinschauen. Es wäre einfach nicht fair, nun (wie so oft) auf noch vorhandene Schwachstellen im Lande zu zeigen. Etwa auf tote Fachwerk-Fassaden, die mit ihrer wunderschönen Bausubstanz auf eine Wiedergeburt warten. Oder auf ländliche Schmuttelzonen in Hinterhöfen der LPGs von gestern oder auf Einrichtungen der Öffentlichen Hand, die in der Stunde Null offensichtlich um eine Nummer zu groß gebaut wurden und heute unwirtschaftlich vor sich hin dämmern. Nein, erinnern wir uns doch: Die wirtschaftlichen Startbedingungen der neuen waren im Vergleich mit den auf dem Weltmarkt bereits fest etablierten alten Länder der Bundesrepublik entscheidend benachteiligt. Das wird schnell übersehen oder einfach nicht wahrgenommen.

Als Leitmotiv unserer Reisen von Deutschland nach Deutschland stand und steht das Gefühl der inneren Verbundenheit (hier besteht noch teilweise Erklärungsbedarf). Aber auch das Wissen um die Kraft, die wir aus dieser Verbundenheit in vielfacher Hinsicht für uns nutzen können. Dabei finden wir zurück zur Besinnung auf uns selbst. Auf das, woher wir kamen, was wir sind, was wir im 20. Jahrhundert gemeinsam erlitten und gemeinsam überwunden haben. Wir erkennen, zu welch großen Leistungen wir in der Gemeinschaft fähig sind. Darauf dürfen wir heute stolz sein, ja auch zu gegebenen Anlässen etwas selbstbewusster auftreten und Flagge zeigen. Im Lärm um Euro und Rettungsschirm, virtuell erschlagen von Milliardenbeträgen, die durch unsere Medien geistern, gefühlt eingezwängt zwischen Banktürmen, abgeduckt vor drohend erhobenen Zeigefinger der Rating-Agenturen und ohnmächtig ausgeliefert den Finanzspekulanten brauchen wir neben einem klaren Kopf für ein Leben zu menschlichen Bedingungen die Besinnung auf uns selbst.

Nur wenige Tage als Gäste im Lande Thüringen unterwegs haben in Erinnerung gerufen, welch großartige Zeugnisse abendländischer Kultur als „geistiges Kapital“ uns und Europa moralisch zur Verfügung stehen und nur auf Abruf und Einsatz warten. So mag man vor den Leistungen im Straßenbau, einer ICE-Trasse oder modernen Fertigungs- und Logistikbetrieben im Lande spontan und laut Beifall klatschen – doch

wir verstummen und verneigen uns vor ganz anderen Dimensionen, die für Jahrhunderte Gültigkeit und Wert besitzen: vor dem Dom zu Erfurt etwa oder vor unglaublich gut erhaltenen mittelalterlichen Kleinstädten mit umgebenden Stadtmauern, vor den Zeugnissen und Spuren des Ringens um weltliche und geistliche Reformen und vor Monumenten nationaler Verherrlichung.

Den Rahmen für all das liefert die Natur mit Weite, die ungewohnte Fernblicke erlaubt. Dabei sucht und findet das Auge Wald, in den wir dann auch eingetaucht sind. Nicht in irgendeinem Forst, sondern in den Deutschen Buchenwald, in den Märchenwald der Gebrüder Grimm. Die sieben Zwerge haben wir darin nicht mehr angetroffen. Wohl aber konnten wir aus luftiger Höhe eines Baumkronenpfades über die sieben Berge schauen. Weit ins Land hinein, unser Deutschland, das uns, befreit von teilenden Sperrern und Mauern, in bunten Herbstfarben zu Füßen lag.

Mit diesen Bildern der Erinnerung und in Begleitung schreiender Kraniche am hohen Himmel sind wir südwärts zurück und heimgekehrt ins Naheland. Mit Bildern aus Deutschland.

Nach Blicken in das wahre Gesicht Deutschlands. Sie haben uns viel gegeben und beglückt. Sie mögen im Alltag verblasen. In der Substanz tragen wir sie im Herzen weiter mit uns.

Darf diese Formulierung gleichzeitig auch als Maß unseres Dankes dienen? Helga und Hans Michelmann haben für die Reise auch diesmal wieder die Weichen gestellt. Möge uns allen die Kraft verbleiben, auf ähnlichen Wegen auch in Zukunft dankbar das wieder vereinte Land zu bereisen, noch bevor wir es an unsere Kinder und Enkel für eine glückliche Zukunft weitergeben können.



Die Reisegruppe um Hans und Helga Michelmann hat sich am „Mittelpunkt Deutschlands“ bei Niederorla zum Erinnerungsfoto versammelt.



Mühlhausen in Thüringen:
Eine nahezu vollständig erhaltene Stadtmauer,
elf! mittelalterliche Kirchen, das Rathaus und Bürgerhäuser
aus dieser Zeit prägen das Stadtbild.



Das Kyffhäuser-Denkmal überragt weithin sichtbar
das Thüringer Becken



Kennen auch Sie mehr Automarken als Baumarten?
Auf dem Baumwipfelpfad erfahren interessierte Besucher
viel Wissenswertes über die Pflanzen- und Tierwelt im
„Naturpark Hainich“